

Zwölftes Kapitel.

Wie Don Quixote aus dem Felsthal befreit wurde.

Mittlerweile ritt Sancho Panza durch die Wälder und Berge, und erreichte sehr bald die Landstraße. Dieser folgend, kam er am nächsten Tage in die Schenke, wo er erst vor Kurzem von einigen Reisenden geprellt worden war, und kaum erblickte er sie, als ihm sogleich zu Muth wurde, als schwebte er schon wieder in den Lüften umher. So wollte er denn gerade hier nicht eintreten, obwohl er zur besten Zeit in ihrer Nähe ankam, nämlich zur Essenszeit. Sein Magen aber that diesem seinem Willen Einspruch, und da der Mensch fast immer seinem Magen zu Gefallen leben muß, so gehorchte auch Sancho Panza seiner dringenden Mahnung und ritt auf die Schenke zu, um ihn durch eine warme Suppe und ein tüchtiges Stück Fleisch zu beschwichtigen.

Eben als er in die Thüre trat, kamen zwei Herren heraus, die ihn augenblicklich erkannten. Einer sprach zum andern: „Wie, Herr Pfarrer, ist das nicht Sancho Panza, welcher mit dem närrischen Ritter Don Quixote auf Abenteuer ausgezogen ist.“

„Allerdings ist er's,“ erwiderte der Pfarrer, „und er reitet auf dem Pferde seines Herrn.“

Die beiden Männer waren, wie wir schon errathen haben, der Pfarrer und der Barbier aus Don Quixote's Dorfe, welche vor einiger Zeit mit der Haushälterin des fahrenden Helden alle dessen schöne Ritterbücher verbrannt und den Eingang zur Bibliothek vermauert hatten. Sie näherten sich dem Knappen, und der Pfarrer, voller Neugierde, etwas von Don Quixote zu erfahren, rief ihn bei Namen und fragte ihn: „Freund Sancho Panza, wo ist dein Herr?“

Sancho Panza erkannte die beiden Männer auf den ersten Blick, nahm sich aber vor, ihnen von dem Aufenthalte und den Schicksalen seines Herrn nicht eine Sylbe zu entdecken. Er antwortete deshalb ganz kurz, sein Herr wäre irgendwo mit einer sehr wichtigen Angelegenheit beschäftigt, wovon er bei Leib und Leben nicht das Mindeste entdecken dürfe.